

Spektakuläre Schwarzlicht-Nummer

Konzert: »Drum Tam Tam« bietet dem Publikum eine dreistündige Nacht der Trommeln in der Groß-Gerauer Stadthalle

GROSS-GERAU Wer an diesem Abend an der Stadthalle vorbei ging, konnte von drinnen ungewohnte Klänge hören: Kraftvolle Rhythmen auf afrikanischen Trommeln prägten das Konzert der ...

Wer an diesem Abend an der Stadthalle vorbei ging, konnte von drinnen ungewohnte Klänge hören: Kraftvolle Rhythmen auf afrikanischen Trommeln prägten das Konzert der Gruppe »Drum Tam Tam« am Wochenende. Vor vollem Haus spielten mehr als 15 Trommler zumeist auf Djemben, westafrikanischen Kelchtrommeln mit einem breiten Klangspektrum. Dazu kamen mächtige Basstrommeln, aus der Karibik stammende Congas und weitere Percussion-Instrumente. Es erklangen ausschließlich Stücke von Charly Wambold, dem Leiter der Formation, inspiriert von Rhythmen vor allem aus Afrika.

Dabei spielte nicht immer die ganze Gruppe, sondern für Abwechslung sorgten Auftritte kleinerer Zusammenstellungen, die weitere Klangfarben ins Spiel brachten: die sonoren Stimmen mehrerer Didgeridoos etwa, von nur einer Trommel begleitet, Bongo-Trommel, Schlagzeug oder das Zusammenspiel von vier Cajons. Diese »Perkussion-Kiste« zum Draufsitzen kann mit entsprechenden Schlagtechniken ein ganzes Drum-Set ersetzen.

Dass es dem Publikum nicht langweilig wurde, dafür sorgte aber vor allem die effektvolle Art der Präsentation. Dazu gehörten die professionellen Lichteffekte auf der Bühne und im Saal und besonders die Choreographien für die Trommelgruppe selbst. So begann das Konzert mit einem Auftritt in Kutten und unheimlicher Atmosphäre, später folgten andere Showelemente wie das wiederholte »Einfrieren« während eines Stücks.

Am spektakulärsten war vielleicht die Sequenz mit abgedunkelter Bühne und Schwarzlicht, in dem nur die weißen Handschuhe der Trommler zu sehen waren, die neben den eigentlichen Trommelschlägen die Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Alle musikalischen Nummern fanden viel Beifall bei den Gästen. Auskosten konnte das Ensemble den nicht unbedingt, weil sich der Vorhang meist sofort zur nächsten Umbaupause schloss.

Neben den Plätzen im Saal selbst gab es »VIP-Karten« für die Tribüne, bei denen unter anderem ein Buffet inbegriffen war. Wer dort saß, mochte auch von den Samba-Trommlern aus den Reihen von »Drum Tam Tam« besucht werden, mit denen die zweite Programmhälfte begann. Vorher konnten die Besucher sich in der Pause dem Stand des Riedstädter Malawi-Hilfsvereins widmen oder beim Frankfurter Trommelspezialisten Afroton selbst Instrumente ausprobieren. Dieser Händler hatte auch die großen afrikanischen Holzstatuen neben der Bühne und weitere Hallendekoration mitgebracht.

Die eigentlichen Musikstücke bestanden meist aus einem ein- bis zweistimmigen Klangteppich mit Variationen, der den einzelnen Trommlern reihum die Möglichkeit bot, kurze Solosequenzen zu spielen. Die Geübteren unter ihnen und Wambold selbst traten auch zu längeren und teils improvisierten Solo-Einlagen vor die Gruppe - einzeln, in Form getrommelter Dialoge oder auch gemeinsam. Oft wurde das beeindruckende Spiel durch spontanen Applaus belohnt. Geschickt gesetzte rhythmische Wechsel, Änderungen von Tempo und Dynamik sowie eingängige Rhythmen zum Mitklatschen machten bei Stücken wie »African Drums«, »Kuku« oder »House of Drums« auch das Spiel der großen Gruppe kurzweilig.

Nicht so große Begeisterung wie die Musik lösten die langen Moderationen zwischen den Stücken aus, die vom Mann einer der Trommlerinnen mal marktschreierisch und mal im Comedy-Stil dargeboten wurden. Manche im Publikum fanden die Texte witzig, andere dagegen schwer erträglich, was mit Fortschreiten des Konzerts immer deutlich merkbar wurde. Immerhin boten humoristisch gedachte Nummern zusammen mit Wambold die Möglichkeit, weitere Instrumente wie die »Water Drum«, bestehend aus einer schwimmenden halben Kalebasse, kennenzulernen.

Einen besonderen Effekt gab es gegen Ende zu erleben, als zu kultisch angehauchter Musik zwei Tänzerinnen mit fantasievollem Kopfputz einen »Voodoo Dance« präsentierten. Damit gesellte sich ein weiteres markantes Bild zu den vielen Eindrücken, die das zufriedene Publikum nach rund drei Stunden von der »Nacht der Trommeln« mit nach Hause nahm.